

Diesem letzten Willen gemäß wurde auch seine meistens aus historischen Büchern bestehende Bibliothek der Fürstl. Bibliothek in Anspach einverleibt, und die Dupletten in die Archivsbibliothek abgegeben. Sein kleines meist aus seltenen Stücken bestehendes Münzcabinet hat er, durch Noth gedrungen, noch bey seinem Leben verkauft.



III.

Berichtigung

Fränkischer adelicher Familienwappen,
von Heinrich Carl Christoph Schindler,
Archivar des Reichsritterorts Gebirg.

Herr Domherr von Meding hat dem Publicum durch seine auf Veranlassung des verdienstvollen Herrn Professors Gebhardi zum Druck gegebene Nachrichten von adelichen Wappen ein vortreffliches Geschenk gemacht. Jeder Heraldiker ist vermögend, ein Wappen, davon er eine solche Beschreibung vor sich liegen hat, entweder selbst zu zeichnen, oder richtig nachzeichnen zu lassen. Viele dieser Wappen kommen in den Stammbäumen reichsadelicher Fran

Fränkischer Geschlechter vor, und sind in dem Archiv des Cantons Gebirg anzutreffen.

Ich glaube, keine unnöthige Arbeit zu unternehmen, wenn ich anzeige, wie sie entweder mit einander übereintreffen, oder, wo sie abweichen, und mich dabey auf die vorhandenen Archivalurkunden beziehe.

Bei denjenigen Wappen, die in den Nachrichten des Herrn von Meding mit den in meiner Verwahrung befindlichen Zeugnissen übereinstimmen, habe ich zwar beschloffen, mich nicht aufzuhalten: sollten aber einige Liebhaber der Heraldik zu wissen wünschen, worin jedes Wappen besteht, so soll künftig allemahl die Blasonirung selbst mit eingerückt werden.

Alfeld.

Findet sich in einem von der Holsteinischen Ritterschaft attestirten Stammbaum so:

Ein in die Länge getheilter Schild. Die rechte blaue Hälfte führt einen aus der linken Seite hervorkommenden niedergeschlagenen silbernen Flügel, und die linke rothe Hälfte hat zwey silberne Querbalken. Der offene Helm ist mit einem rothen Kissen, daran solche Quasten hängen, bedeckt, und darauf sitzt ein silberner Bracke mit rothem Hals-

band und goldenen Ring. Die Helindecke silbern, blau und roth.

Das gräfliche Ahlefeldische Wappen steht in dem zweiten Theil des Wappensbuchs der bairischen Welt auf der 44ten Tafel.

Arnim.

Trifft ganz mit dem bey dem Reichsritterort Gebirg befindlichen gemahlten und öfters attestirten Wappen überein.

Zuersberg.

Das freyherrl. Wappen beschreibt Herr von Meding so:

Im ersten und vierten rothen Feld des gevierteten Schilts ein einwärtsgekehrter stehender goldener Auerochs mit untergeschlagenem Schwanz, schwarzen Hörnern und Klauen, auch einem schwarzen im ersten durch das linke im vierten durch das rechte Nasenloch gezogenen Ring. Im zweiten und dritten schwarzen Feld eine quergestellte silberne Bank mit zwey schrägen Füßen. Zwey gekrönte Helme; auf dem zur Rechten den goldenen Auerochsen links gekehrt, springend und wachsend, sonst wie im Schilde mit Hörnern und Klauen, und durch das linke Nasenloch gezogenem Ring. Auf dem Helm zur Linken ein

ein geschlossener die Sachsen rechtskehrender schwarzer Adlersflug mit der silbernen Bank belegt. Helndecken, rechts golden und roth, links silbern und schwarz.

Und bey dem gräflichen heißt es: auffer dem freyherrlichen Schild, wie er beschrieben, nur daß der Aurochs auf grünem Rasen, und das zweyte und dritte Feld silbern, Balken und Adler schwarz sind, ein goldenes Mittelschild mit einer fünfblättrichten rothen Rose. Drey gekrönte Helme: der mittellste zeigt den auf der Bank stehenden Adler wie im Schild, der zur Rechten den ersten Helm des freyherrl. Wappens, und der zur Linken zwey graue Büffelhörner, zwischen selbigen die Rose.

Nach dem Zeugniß des Niederösterreichischen Herrenstands muß Graf von Auersberg so blasonirt werden:

Ein gevierteter Schild. Das erste und vierte rothe Feld hat einen linksgewendeten wütenden Aurochsen von Gold mit dergleichen Hörnern und Klauen, auch einem goldenen Ring durch das linke Nasenloch. Das zweyte und dritte silberne Feld führt einen schwarzen Tragbock. Auf dem Schild zwey offene gekrönte Helme. Auf dem zur Rechten wächst der beschriebene Aurochs hervor, und der zur Linken trägt einen geschlossenen silbernen

Flug mit dem Tragbock belegt. Helmdecken rechts golden und roth, links silbern und schwarz.

Bassenheim oder Waldbott von Bassenheim.

Bei dem Ritterort Gebirg findet sich das Wappen so, daß der Schwan auf dem Helm steht: doch ist hierüber kein Zeugniß vorhanden.

Bechtolsheim oder Mauchenheim genannt Bechtolsheim.

Hat im schwarzen Feld zwey silberne Querbalken, und auf dem offenen Helm einen geschlossenen linksgewendeten schwarzen Flug mit den zwey silbernen Balken belegt, und mit vier silbernen Strausensfedern, drey zur Rechten, und eine zur Linken, besteckt. Helmdecken silbern und schwarz.

So hat dieß Wappen das Domcapitel zu Würzburg attestirt.

Benkendorf.

Die Blasonirung S. 37. des zweyten Theils ist mit dem bey dem Canton Gebirg vorhandenen Wappen ganz übereinstimmend. Die Helmdecken weichen freilich von der Regel ab, sie sind aber darum noch nicht unrichtig,

tig, weil mehr solche Beispiele vorhanden sind. Das freyherrliche von Gutttenbergische Wappen liefert davon hinlänglichen Beweis: denn dieses führt eine goldene oder schwefelgelbe Rose im blauen Feld, und hat silberne und rothe Helmdecken.

Berg.

Das erste S. 537. des zwenten Theils beschriebene Wappen ist dasjenige, was die in dem Ritterort Gebirg begütert gewesenen Herren von Berg geführt haben. Am 3ten März 1507. kann dieses Geschlecht nicht erloschen seyn, denn Philipp von Berg zu Heilbronn hat noch dem zu Weismain im Monat April 1583. gehaltenen Ortsconvent bewohnt. In den folgenden Jahren ist keiner mehr von dieser Familie erschienen, es kann also die Erbschung wahrscheinlich 1607. erfolgt seyn.

Bernhausen.

Dieses Wappen trifft mit dem, welches die beyden Domcapitel Bamberg und Würzburg bezeuget haben, überein, nur daß die um die Büffelshörner geschlungene Schnur roth ist.

Bibra.

Der Biber führt nach den Zeugnissen des Domcapitels zu Bamberg und des Deutschen Ordens einen von Silber und grün gerauteten Schwanz; übrigens trifft die Beschreibung ein.

Bicken.

Bei dem Domcapitel zu Bamberg ist das Wappen nach Hattstein angenommen, nur mit dem Unterschied: die Lilien sind golden, der gekrönte Adlerskopf und Hals mit ausgeschlagener rother Zunge ist schwarz, und die silbernen Fahnenstangen haben keine rothen Knöpfe. Die Helmdecken sind rechts silbern und schwarz, links silbern und roth.

Bodenhausen.

Das vom reichsunmittelbaren Burggrafthum Friedberg attestirte gemahlte Wappen trifft mit der S. 61. des ersten Theils in den ersten fünf Zeilen gelieferten Blasonirung ganz überein, doch ist der Helm noch mit einem silbernen Wulst bedeckt.

Boineburg.

Die S. 67. des ersten Theils anfangs gesetzte Beschreibung ist nach den Zeugnissen der Domcapitel zu Bamberg und Würzburg richtig.

Bran:

Brandenstein.

Führt, nach dem Zeugniß der Sachsen-coburgischen Land- und Ritterschaft, im blauen Feld einen auffspringenden linksgekehrten röhlichen Fuchs, der mit der Schnauze eine silberne Gans im Rücken gefaßt hat. Auf dem offenen gekrönten Helm wächst er eben so hervor. Helmdecke silbern und blau.

Bünau.

Zur Berichtigung dieses von dem Ritterort Gebirg zum öftern attestirten Fränkischen Geschlechtswappens führe ich an: daß S. 85. des ersten Theils die Blasonirung des Schilds ganz richtig ist. Von den beyden Flügeln auf dem Helm zur Rechten aber ist der erste roth, der zwenyte silbern. Der Helm zur Linken ist mit einem Fürstenhut bedeckt, und jeder der beyden goldenen Schäufere oder Zepfer ist mit einem Pfauenwedel besteckt.

Crailsheim.

Das gemahlte vom Canton Altmühl attestirte Wappen ist: im schwarzen Feld ein goldener Balte. Den Schild deckt eine Perlenkrone, und
hier

hierauf ruht ein offener gekrönter Helm, der zwey von Gold und schwarz quadrirte Büffelhörner trägt, zwischen welchen ein rothes Kissen mit goldenen Quasten aufrecht steht. Helmdecken golden und schwarz.

Dalberg oder Cammerer von Worms Freyherr von Dalberg.

Nach dem Attestat des Domcapitels zu
Wirzburg:

Ein gevierter Schild. Das erste und vierte blaue Feld führt sechs silberne Lilien, und hat ein goldenes ausgespitztes Haupt. Das zweenyte und vierte goldene Feld hat ein schwarzes Ankerkreuz. Auf dem Schild zwey offene Helme. Der erste trägt einen geschlossenen Flug, auf welchem das erste und vierte Feld im Schild völlig wiederhohlet wird: das obere goldene mit Spitzen abgetheilte Drittheil aber ist noch mit fünf goldenen Straußenfedern nach der Mündung der Flügel besteckt. Auf dem zweyten Helm steht ein ausgebreiteter goldener Flug, und jeder Flügel ist mit einem schwarzen Ankerkreuz belegt. Die Helmdecken sind zur Rechten silbern und blau, zur Linken golden und schwarz.

Debschütz.

Ein von der königl. Preussischen Oberamtsregierung zu Breslau am 22. Jun. 1781. ausgestelltes Attestat, welches bezeuget, daß dieses ein altes rittermäßiges Geschlecht sey, sagt, daß es, nach dem bey den Acten befindlichen Siegel,

Ein Seeblatt im Schild führe, und auf dem Helm ein Flügel stehe, der mit einem solchen Blatt geziert (belegt) sey.

Nach andern Nachrichten soll das Feld und der Flügel auf dem Helm silbern seyn.

Diede zum Fürstenstein.

Die Blasonirung S. 121. trifft ganz mit dem Wappen ein, welches das Burggrafthum Friedberg attestirt hat, ausser, daß da der Knopf der Mäse silbern ist.

Diemar.

Hat, dem Attestat des Cantons Rhodunverra gemäß,

Im schwarzen Feld einen silbernen Querbalken. Der Helm trägt zwey schwarze mit dem silbernen Balken belegte Büffelshörner, zwischen welchen ein rother Nagel mit einem breiten Kopf steckt. Helindecke blau und schwarz.

Diens

Dienheim.

Hat das Domcapitel zu Bamberg so attestirt, wie es S. 126. des 2ten Theils angezeigt ist.

Dobeneck.

Ist ganz mit dem Wappen einstimmig, das dieses bey dem Ritterort Gebirg gewesene Geschlecht geführt hat.

Ebersberg genant Weyers.

Nach den Zeugnissen des Domcapitels zu Bamberg und des Damenstifts zu Schwarzrheindorf hat der geschlossene blaue Flug silberne Schwingen.

Egloffstein.

Führt im silbernen Feld einen schwarzen mit dem Hals abgeschnittenen Bärenkopf mit ausgeschlagener Zunge. Auf dem Helm wird diese Figur wiederholt. Helindecken silbern und schwarz.

Der Zeichnung nach konnte man es für nichts anders als einen Hundskopf mit gestuften Ohren ansehen, und einige hielten es für einen Wolfskopf. Nach dem Grafensdiplom aber, das der jetzt regierende König von Preußen einer Linie, nämlich dem Generalleutenant Albrecht Dieterich Eott, und

und seinem Herrn Bruder Otto Friedrich den 19 September 1786 ertheilt hat, ist ein Bärenkopf als das Egloffsteinische Stammwappen angegeben. Hiemit trifft auch das älteste Siebmacherische Wappenbuch überein.

Das gewöhnliche Wappen ist gevieret, und führt im ersten und vierten silbernen Feld einen mit dem Hals abgerissenen schwarzen Bärenkopf, der die Zunge ausstreckt und die Zähne zeigt. Im zweyten und dritten goldenen Feld ist der Preussische schwarze Adler. Drey mit Grafenkronen gezierte Helme. Der mittelfte trägt den Bärenkopf vorwärts gekehrt, die beyden andern den Preussischen schwarzen Adler. Helmsdecken zur Rechten silbern und schwarz, zur Linken golden und schwarz.

Seilitzsch.

Trifft ganz mit dem bey dem Canton Gebirg befindlichen Wappen überein.

Frankenstein.

Ist ein gevierter Schild, und führt im ersten und vierten goldenen Feld ein rothes Zimmerbeileisen, im zweyten und dritten ebenfalls goldenen Feld drey in Form eines Schächerkreuzes mit den Spitzen zu-

sammengestoffene rothe Kleeblätter. Zwen Helme. Auf dem ersten steht ein ausgebreiteter goldener Flug, und jeder Flügel ist mit einem rothen Zimmerbeileisen belegt. Der zwenyte trägt einen wachsenden feuerspeychenden Pfau nebst einem geschlossenen von Schwarz und Gold quergetheilten Flug. Die obere schwarze Hälfte ist mit silbernen Kleeblättrlein bestreut, und die untere goldene mit der Schildfigur des zwenyten und dritten Felds belegt. Helindecken zur Rechten gold und roth, zur linken silbern und schwarz.

Das vermehrte freyherrl. von Frankenssteinische Wappen ist zweyfach in die Länge, und dreyfach quer getheilt und hat einen goldenen Mittelschild, der das rothe Zimmerbeileisen führt. Das erste und sechste goldene Feld des Hauptschildes hat die drey rothen Kleeblätter. Im zwenyten und dritten blauen Feld sitzt auf einem offenen Helm ein silberner Schwan mit ausgebreiteten rothen Flügeln, deren jeder mit einem kleinen Viereck belegt ist, davon die Perpendicularsfäden schwarz, und die Horizontalstreife von Gold sind. Das dritte und vierte goldene Feld ist mit einem rothen goldenen Querbalken durchzogen, der oben von drey neben einander gestellten rothen Rosen begleitet

ter

tet wird. Drey offene Helme. Der mittlere trägt zwey goldene Adlersflügel, und jeder ist mit einem rothen Zimmerbeileisen belegt. Auf dem zur Rechten ist ein wachsender Pfau mit goldenem Schnabel und geschlossenen von schwarz und Gold quergesheilten Flügeln. Die obere schwarze Hälfte ist mit silbernen Kleebältern besät, die untere goldene mit drey rothen Kleebältern belegt. Der Helm zur Linken trägt den Schwanz des zweyten und fünften Felds. Die Helme decken mitten und rechts golden und roth, links silbern und blau.

So hat beyde sowohl das Domcapitel zu Würzburg, als der kurfürstl. Baiेरische St. Georgen-Ritterorden, ersteres auch das Domcapitel zu Bamberg bezeugt.

Anmerkung. In dem gemahlten Wappen sieht zwar die Figur Herzen gleich: ich habe aber Kleebältern angenommen, weil diese sowohl ein Mainzisches, als ein von dem Baiेरischen Georgischen Ritterorden ausgestelltes Zeugniß ausdrücklich angibt.

Fuchs von Dornheim.

Ist vom Domcapitel zu Würzburg attestirt, und hat im goldenen Feld einen links springenden rothen Fuchs. Der Helm ist von einem rothen Hut mit silbernem Um-

schlag bedeckt, darauf ein rother linksgewendeter Fuchs sitzt. Helmdecke golden und roth.

Göfniß oder Gösniß.

Ist eben dasselbe, wie es bey dem Canton Gebirg zu finden ist.

von der Gröben.

Nach dem Attestat des Johannitermals theserordens ist dieses Wappen ein in die Länge getheiltes Schild. Die rechte blaue Hälfte führt einen Spies; das Eisen ist Silber und der Schaft von Gold. In dem linken silbernen Feld geht zur Rechten ein rother Greifenfuß hervor mit vorwärts gegen die linke Seite des Schildrands geworfener Klaue. Den Helm bedeckt ein runder Hut, dessen Deckel von Roth und Silber quadriert ist, die Krempe aber zeigt sich rechts silbern, links roth. Der Hut ist mit einer rothen auf beyden Seiten fliegenden Schnur umwunden, und an jedem zweymahl leicht geschlungenen Ende hängt eine Quaste. Helmdecken, rechts silbern und roth, links silbern und blau.

Hahn.

Führt im silbernen Feld einen fortschreitenden rothen Hahn mit Kamm und Glocks

ke, aber schwarzem Schnabel und schwarzen Füßen. Der offene gekrönte Helm trägt eben diesen Hahn. Helmdecke silbern und roth. Blasonirt nach dem gemalten Wappen, das die Holsteinische Ritterschaft bezeugt hat. Von dem Burggrafthum Friedberg ist es eben so attestirt, dort hat aber der Hahn keine schwarzen Füße, und der Helm ist nicht gekrönt.

Haiba.

Die Herren von Haiba, welche Mislareut besaßen und zum Canton Gebirg gehörten, führen einen von Roth, Schwarz und Silber drey-mahl quergetheilten Schild. Eben so ist der Wulst auf dem Helm, die beyden Flügel und die dazwischen stehende Pyramide abgetheilt. Helmdecken von eben diesen Tincturen.

Hainold.

Stimmt S. 240. des II Th. mit dem Wappen bey dem Ritterort Gebirg überein, darin diese Familie im sechzehnten Jahr-hundert ansäßig war.

Hattstein.

Nach dem Zeugniß des Teutschen Ordens ist der Schild sechsmahl schräglinck getheilt.

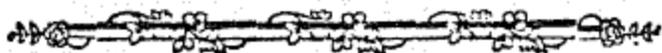
Heußlein von Eusenheim.

Ist S. 255 des II Th. richtig angegeben, nur daß nach dem Zeugniß des Domcapitels zu Würzburg die Hahnenfedern grün sind.

Hörda.

Nach dem Zeugniß des Deutschen Ordens, im rothen Feld des Schilds und auf dem Helm ein nackender schwarzbrauner Mannsrumpf mit hohen spitzigen Ohren. Helmsdecke roth und schwarz.

(Die Fortsetzung folgt.)



IV.

Litterarische Nachrichten von Oberfozau.

Im Fränkischen Kreise werden sehr wenige Flecken und Dörfer seyn, von welchen sich mit Recht behaupten läßt, daß daselbst eine große Anzahl von Männern aus bürgerlichem Geschlechte bald hinter einander auf die Welt gekommen ist, welche sich theils durch die Studien und Wissenschaften, theils durch